

BEIHEFTE
ZUR
ZEITSCHRIFT
FÜR
ROMANISCHE PHILOGOLOGIE

BEGRÜNDET VON PROF. DR. GUSTAV GRÖBER †

FORTGEFÜHRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ERNST HOEPFFNER

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT JENA

LXIII. HEFT

MARTIN KLOSE

DER ROMAN VON CLARIS UND LARIS IN SEINEN BEZIEHUNGEN
ZUR ALTFRANZÖSISCHEN ARTUSEPIK DES XII. UND XIII. JAHR-
HUNDERTS, UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER
WERKE CRESTIENS VON TROYES

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1916

DER ROMAN
VON
CLARIS UND LARIS

IN SEINEN BEZIEHUNGEN
ZUR ALTFRANZÖSISCHEN ARTUSEPIK DES
XII. UND XIII. JAHRHUNDERTS,

UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER WERKE
CRESTIENS VON TROYES

VON

MARTIN KLOSE

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1916

Vorwort.

Im Frieden begonnen, im Kriege zu Ende geführt, gelangt die nachfolgende Untersuchung zu einer Zeit in die Öffentlichkeit, in der nicht weniger als vier Völker romanischen Stammes in der Reihe von Deutschlands Feinden stehen. Und doch muß auch die romanistische Forschung ihren Fortgang nehmen, soweit ihre Jünger nicht selbst die Feder mit der Waffe vertauscht haben.

Infolge des großen Entgegenkommens von Verlag und Druckerei hatte die Drucklegung des Buches kurz vor meiner Einberufung zum Heere noch so weit gefördert werden können, daß der Satz der eigentlichen Darstellung im wesentlichen fertig vorlag. Dagegen ist der endgültige Abschluß des Druckes und der Auszug der Register, bei dem meine Frau sich als treue Helferin bewährte, durch die militärischen Pflichten stark verzögert worden, und auch dieses Vorwort ist in einer Kaserne geschrieben.

Die von Hermann Breuer mit großer Gewissenhaftigkeit besorgte Ausgabe des Romans von Cristal und Clarie, sowie der gleichfalls von ihm veröffentlichte zweite Rigomer-Band (Gesellsch. f. roman. Lit., Bd. 36 u. 39) konnten nicht mehr in dem Maße verwertet werden, wie ich es gewünscht hätte; die betr. Nachträge am Schlusse dieses Buches wollen daher mehr bloße Hinweise sein als eine persönliche Stellungnahme bedeuten. Überdies steht der Abenteuerroman von Cristal und Clarie, auf den vielleicht später einmal zurückzukommen sein wird, da er ja nicht als eigentlicher Artusroman gelten kann, mehr in loserer motivischer Fühlung zu Romanen wie dem von Claris und Laris.

Zitate aus dem Perceval beziehen sich auf die Ausgabe von Potvin, solche aus der Vengeance Raguidel in der Zählung auf die von Hippeau (bei Friedwagner rechts am Rande angegeben), im Wortlaut auf die von Friedwagner.

Das Autoren- und Stellenregister, sowie das Sachregister sind mit Absicht ausführlicher gestaltet worden als nötig scheinen könnte, um auf der einen Seite über den Anteil der Einzelwerke an formelhaftem Sprach- und Stilgut, auf der anderen über den motivischen Bestand der Artusromane — wenigstens zu einem Teile — leichteren Aufschluß zu ermöglichen.

Auch an dieser Stelle drängt es mich, meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Stimming, aufrichtigen Dank zu sagen für die nun schon eine ganze Reihe von Jahren zurückliegende erste Anregung zu der vorliegenden Untersuchung und das stete Interesse an ihrem Fortgange. Sehr zu Dank verpflichtet fühle ich mich aber auch dem Herausgeber der „Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie“, Herrn Prof. Dr. Ernst Hoepffner, für die — in Feindesland geschriebenen — mannigfachen wertvollen Hinweise und Anregungen, durch die namentlich der 2. Teil des Buches in einzelnen Abschnitten ein geschlosseneres Gepräge gewonnen haben dürfte.

Glogau, den 8. Oktober 1916,

Michaeliskaserne.

Martin Klose.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V—VI
Abkürzungen	XVI
Verzeichnis der benutzten Texte und Abhandlungen	XVII—XIX
Einleitung	1—7

Erster Teil.

Berührungen des Claris und Laris-Romans mit anderen Artusepen, die keine tatsächlichen Beziehungen verbürgen.

Kapitel I. Formelhaftes Gut auf sprachlich-stilistischem Gebiete	11—59
A. Festgewordene Ausdrucksformen im Rahmen der figürlichen Stilmittel	11—38
I. Versinnlichung des Ausdrucks	11—24
1. Bildlicher Ausdruck (Metapher)	11—12
2. Vergleichender Ausdruck	13—15
3. Persönliche Auffassung von Unpersönlichem (Personi- fikation)	15—16
4. Begriffsvertauschung	16—20
a) In ursächlicher und räumlicher Hinsicht (Metonymie)	16—17
b) Hinsichtlich des Umfangs (Synekdoche)	17—20
5. Umschreibung	20
6. Lokalisierende Ergänzung (Pleonasmus)	20
7. Übertreibender Ausdruck (Hyperbel)	20—22
8. Herabsetzender Ausdruck (Litotes A)	22
9. Steigerung durch Verneinung des Gegenteils (Litotes B)	22—24
10. Rhetorische Frage	24
II. Verdeutlichung des Ausdrucks	24—38
1. Doppelsetzung	24—26
a) Wiederholung des gleichen Wortes (Epizeuxis)	24—26
b) Wiederholung des gleichen Stammes (Annomination)	26
2. Zergliederung	27—38
a) Verbindung verwandter Begriffe (Synonyma)	27—36
b) Verbindung gegensätzlicher Begriffe (Distributio)	36—38

	Seite
B. Festgewordene Darstellungsformen im Rahmen des allgemein schildernden Ausdrucks	39—59
I. Formelhafte Wendungen aus dem Bereich stofflicher Einzelgebiete	39—49
1. Allgemeine Gedanken; Sprichwörter. — 2. Beteuerung.	39—40
— 3. Verwünschung. — 4. Sonstige Wunschformeln. —	41
5. Freude. — 6. Erstaunen. — 7. Schönheit. —	41—42
8. Häßlichkeit. — 9. Sonstige Erwähnung von Körperteilen; Verwundungen. — 10. Pferde. — 11. Kostbarkeiten. — 12. Bezeichnung der Örtlichkeit; Sitzen am Fenster. — 13. Gruß; Begrüßungsformeln. — 14. Gastliche Aufnahme; Mahlzeiten. — 15. Unterhaltung. —	42
16. Tagesanbruch. — 17. Aufsteigen; Hinabsteigen. —	42—43
18. Aufbruch. — 19. Bewegung. — 20. Ausrüstung, Bewaffnung; Kampf. — 21. Glockengeläut. — 22. Vogel- sang. — 23. Erwähnung der Quelle.	43
II. Formelhafte Wendungen von allgemein syntaktischer Bedeutung	44
1. Adverbiale Verbindungen und solche adverbialen Charakters	44—45
2. Verbindungen mit <i>sanz</i>	45—47
3. Satzformeln	47—49
56—59	49
Kapitel II. Formelhaftes Gut auf metrischem Gebiete	60—70
I. Bindung der Versanfänge durch Anapher	60—63
II. Bindung der Versschlüsse	
1. durch stehende Reime	63—68
2. durch Gleichreim bzw. homonymen Reim	68—69
3. durch grammatischen und kreuzweisen Reim	69—70
Kapitel III. Stoffliches Gemeingut der Artusepen	70—79
Erteilung guter Lehren. — Abenteuerliche Erscheinungen und Vorgänge. — Psychologische Züge. — Volksszenen. — Naturschilderungen. — Kirchliches Leben. — Geistige Beschäftigung. — Musikalische Betätigung. — Tradition der Artussage.	71—74 74—75 75 76—77 78—79
Kapitel IV. Die Eigennamen	79—103
A. Namen aus Gegenwart und Wirklichkeit	81—86
I. Ländernamen	81—84
II. Städtenamen	84—85
III. Völkernamen	85
IV. Namen aus dem religiösen Leben (Heiligennamen)	85—86
B. Namen aus Vergangenheit und sagenhafter Überlieferung	86—103
I. Ortsnamen	86—87
II. Völkernamen	87

	Seite
III. Personennamen	87—103
1. Männliche Namen	87—102
2. Weibliche Namen	102—103

Zweiter Teil.

Die tatsächlichen Beziehungen des Claris und Laris-Romans
zur Artusepik des 12. und 13. Jahrhunderts.

Erster Abschnitt.

Beziehungen zu den Werken Crestiens von Troyes.

Kapitel I. Beziehungen zum Erec	107—140
A. Stoffliche Beziehungen	107—128
I. Der tückische Zwerg	107—109
II. Kampf mit Riesen	109—110
III. Befreiung eines Ritters	110—112
IV. Die Sperberepisode	112—118
1. Vogel als Preis	112—115
2. Gastliche Aufnahme	115—116
3. Frage nach der Tochter	116—118
V. Die Hochzeit	118—120
VI. Festlicher Einzug	120—121
VII. Die „Joie de la Cort“-Episode	121—126
1. Warnungen	122—123
2. Verpflichtung zu ständigem Aufenthalt bei der Geliebten	123—126
3. Horn zur Verkündigung des Sieges	126
VIII. Schilderung von Prunkstücken	127—128
B. Eigennamen	128
C. Berührungen im Ausdruck	128—140
a) Bildlicher Ausdruck (1)	128—129
b) Freude (2)	129—130
c) Schmerz (3)	130
d) Vergleichender Ausdruck (4—6)	130—131
e) Verstärkender Ausdruck (7—16)	131—135
f) Aufsteigen (17)	135
g) Bewaffnung (18—19)	135—136
h) Kampf (20—24)	137—138
i) Örtlichkeitsschilderung (25)	138
k) Sonstige Wendungen (26—28)	138—140
l) Verbindungen mit Eigennamen (29)	140

	Seite
Kapitel II. Beziehungen zu Cligés	140—155
A. Stoffliche Beziehungen	140—147
I. Artus und sein Hof als Ziel der Sehnsucht junger Prinzen	140—142
II. Liebe des Helden zur Landesherrin	142—143
III. Die Guinesores-Episode: Täuschung des Gegners- durch Anlegen der Rüstung des Besiegten	143—144
IV. Unerkannte Teilnahme an einem Turnier	144—145
V. Unsichtbarer Zu- bzw. Ausgang	145—146
VI. Der Besitz des Königs Artus	146—147
B. Eigennamen	147
C. Berührungen im Ausdruck	147—155
a) Selbstgespräche (1—2)	147—148
b) Schmerz (3—4)	148—149
c) Schönheit (5)	149—150
d) Vergleich (6)	150—151
e) Verstärkender Ausdruck (7—11)	151—153
f) Begrüßung. — Bredsamkeit (12)	153—154
g) Entgegenziehen (13)	154—155
Kapitel III. Beziehungen zum Karrenritter	155—163
A. Stoffliche Beziehungen	155—160
I. Lediges Pferd	155—156
II. Durstiges Pferd	156—157
III. Schwanken des Siegers zwischen Begnadigung und Tötung der Besiegten	158—160
B. Eigennamen	160
C. Berührungen im Ausdruck	161—162
a) Bewaffnung (1)	161
b) Zustimmung (2)	161
c) Sonstige Wendungen (3—4)	162
Kapitel IV. Beziehungen zum Löwenritter	163—198
A. Stoffliche Beziehungen	165—186
I. Die Einleitung	165—166
II. Sorge des Königs Artus für Aufzeichnung der Heldentaten	166—167
III. Fragen nach einem Abenteuer	168—169
IV. Falltür	169—171
V. Hilfreiches Fräulein	171—172
VI. Abschluss der Belagerung einer Frauenburg	172
VII. Kampf gegen dreifache Übermacht zur Entschei- dung eines Frauenschicksals	172—175

	Seite
VIII. Erbschaftsstreit	175—177
IX. Zwangsarbeit	177—180
X. Tribut an den Teufel	180
XI. Kämpfe gegen Tiere und Eingreifen zugunsten solcher (1—5)	181—186
B. Eigennamen	186
C. Berührungen im Ausdruck	186—198
a) Aufforderung zum Zuhören (1)	186—187
b) Freude (2)	187
c) Schmerz (3)	187—188
d) Häßlichkeit (4—5)	188—189
e) Vergleiche (6—8)	189—190
f) Aufzählung (9)	190—191
g) Verstärkender Ausdruck (10—11)	191—193
h) Bewaffnung (12)	193
i) Festigkeit eines Schlosses (13)	193—195
k) Menschenleere Schlösser (14)	195
l) Sonstige Wendungen (15—17)	195—196
m) Verbindungen mit Eigennamen (18—22)	196—198
Kapitel V. Beziehungen zu Wilhelm von England	198—201
Berührungen im Wortlaut (1—3)	200—201
Kapitel VI. Beziehungen zum Perceval	202—229
A. Stoffliche Beziehungen	202—218
I. Die Blanchefleur-Episode	202—208
1. Die Stadt ohne Brot	202—203
2. Der nächtliche Besuch	203—207
3. Die Belagerung des Schlosses	207—208
II. Die Quellen der Ydier-Episode	208—211
1. Dreimalige Wiederholung eines gleichen Aben- teuers	208—210
2. Zauberbett	210—211
III. Die abwesenden Dienerinnen	212
IV. Bereuen unterlassener Erkundigung	212—213
V. Hinken des Pferdes	213—215
VI. Gewerbsleben einer Stadt	215—218
B. Berührungen im Ausdruck	218—229
a) Allgemeine Gedanken (1)	218—219
b) Bildlicher Ausdruck (2)	219
c) Häßlichkeit (3—4)	219—220
d) Verstärkender Ausdruck (5)	220—221
e) Begrüßung (6)	221
f) Kleidung (7—8)	221—222

	Seite
g) Liebkosung (9)	222
h) Aufstehen (10)	222—223
i) Bewegung (11—12)	223—224
k) Bewaffnung (13—14)	224—225
l) Kampf (15—17)	225—229
m) Sonstige Wendungen (18)	229
n) Verbindungen mit Eigennamen (19)	229
Zusammenfassung	230—231

Zweiter Abschnitt.

Beziehungen zu den Perceval-Fortsetzungen.

Kapitel I. Beziehungen zur Fortsetzung des Anonymus	233—236
A. Stoffliche Beziehungen: Zwei Ritter auf einem Pferde	233—234
B. Berührungen im Ausdruck	234—236
a) Kampf (1)	234
b) Wegschilderung (2)	235
c) Vergleich (3)	235
d) Verbindungen mit Eigennamen (4)	235—236
Kapitel II. Beziehungen zur Fortsetzung Gauchers von Dourdan	236—242
A. Stoffliche Beziehungen: Getrennte Suche auf verschiedenen Wegen	236—238
B. Eigennamen	239
C. Berührungen im Ausdruck	239—242
a) Gastliche Aufnahme (1)	239—240
b) Kampf (2)	240—241
c) Begnadigung (3)	241
d) Sonstige Wendungen (4)	241
e) Verbindungen mit Eigennamen (5)	241—242
Kapitel III. Beziehungen zur Fortsetzung Manessiers	242—247
A. Stoffliche Beziehungen	242—246
I. Errettung vom Scheiterhaufen	242—244
II. Fräulein mit Leiche des Geliebten	244—245
III. Gegensatz zwischen Namen und Verhalten eines Ritters	245—246
B. Eigennamen	246
C. Berührungen im Ausdruck	246—247
a) Bewegung (1)	246
b) Kampf (2)	247
c) Verbindungen mit Eigennamen (3—4)	247
Kapitel IV. Beziehungen zur Fortsetzung Gerberts	248

Dritter Abschnitt.

Beziehungen zu den sonstigen Einzelwerken der Artusepik.

Erste Gruppe. Werke, deren Einfluß auf den Claris und Laris-Roman gesichert oder wahrscheinlich ist	249—290
Kapitel I. Beziehungen zum <i>Atre perillous</i>	249—252
Stoffliche Beziehungen: Kampf mit dem Teufel	249—252
Kapitel II. Beziehungen zum <i>Biaus Desconnëus</i>	252—257
A. Stoffliche Beziehungen: Feentrug	252—254
B. Eigennamen	254—255
C. Berührungen im Ausdruck	255—257
a) Botschaften (1—2)	255—256
b) Gastliche Aufnahme (3)	256
c) Frage nach der Herkunft (4)	256—257
d) Kleidung (5)	257
e) Verbindungen mit Eigennamen (6)	257
Kapitel III. Beziehungen zu <i>Durmart</i>	258—262
A. Stoffliche Beziehungen: Anschlagen von Schilden	258—260
B. Berührungen im Ausdruck	260—262
a) Gastliche Aufnahme (1)	260
b) Kleidung (2)	260—261
c) Zusicherung von Hilfe (3)	261
d) Kampf (4—5)	261—262
e) Sonstige Wendungen (6)	262
Kapitel IV. Beziehungen zu <i>Meraugis</i>	263—269
A. Stoffliche Beziehungen	263—265
I. <i>Lydaine</i>	263—264
II. Seltsame Gelübde	264
III. Aufschriften	264—265
IV. Blendung	265
B. Berührungen im Ausdruck	266—269
a) Kampf (1—4)	266
b) Verstärkender Ausdruck (5)	267—269
Kapitel V. Beziehungen zu <i>Rigomer</i>	269—275
A. Stoffliche Beziehungen	269—272
I. <i>Savaris</i>	269—270
II. Drehende Mühle	270—271
III. Die <i>quintaine</i> als Tapferkeitsmesser	271—272
B. Eigennamen	272

	Seite
C. Berührungen im Ausdruck	273—275
a) Kampf (1)	273
b) Schönheit (2)	273
c) Verstärkender Ausdruck (3—4)	273—274
d) Verbindungen mit Eigennamen (5—8)	274—275
Kapitel VI. Beziehungen zur Vengeance de Raguidel	276—282
A. Stoffliche Beziehungen	276—279
I. Begegnung mit einem vallet	276
II. Verkehrtreiten einer Dame	276—279
B. Berührungen im Ausdruck	279—282
a) Belagerung (1)	279
b) Freude (2)	279—280
c) Gastliche Aufnahme (3)	280
d) Übernachten (4)	280—281
e) Vergleich (5)	281
f) Verstärkender Ausdruck (6)	281
Kapitel VII. Beziehungen zu Yder	282—284
A. Stoffliche Beziehungen	282—283
I. Vorschlag eines anderen Gatten im Falle des Todes	282
II. Vergiften	283
B. Berührungen im Ausdruck: Wiederholung des gleichen Wortes	283—284
Kapitel VIII. Beziehungen zum Perlesvaus	284—290
I. Verlangen einer Dame nach dem Kopfe eines Ritters	284—285
II. Die Dame in der Quelle	285—287
III. Der furchtsame Ritter	288—290
Zweite Gruppe. Werke, deren Einfluss auf den Claris und Laris-Roman zweifelhaft ist	291—298
Kapitel I. Beziehungen zum Chevalier as deus espees	291—293
A. Stoffliche Beziehungen	291
B. Eigennamen	291
C. Berührungen im Ausdruck	291—293
a) Bewaffnung (1)	291—292
b) Schönheit (2)	292
c) Verbindungen mit Eigennamen (3—4)	292—293
Kapitel II. Beziehungen zu Hunbaut	293—296
Stoffliche Beziehungen	293—296
I. Aufforderung zur Unterwerfung	293—295
II. Getrennte Verfolgung und Verirren	295—296
Kapitel III. Beziehungen zum Manteau mautailé	297—298
Stoffliche Beziehungen: Tugendprobe	297—298

Dritte Gruppe. Werke, bei denen eine Verwertung durch den Claris und Laris-Dichter nicht anzunehmen ist:	
Beaudous, Fergus, Chevalier a l'espee, Mule sans frein, Tour- noiement Antichrist	298—300
Anhang: Die Frage etwaiger Beziehungen zu Escanor (unter Be- rücksichtigung der Chronologie dieses Romans)	300—302
Schlussbemerkung	302—304
Autoren- und Stellenregister	305—309
Sachregister	310—318
Nachträge	319—320

Abkürzungen.

Atre per. = Atre perillous.	Durm. = Durmart.
Beaud. = Beaudous.	Er. = Erec.
Biaus Desc. = Biaus Desconnëus.	Esc. = Escanor.
Boeve de H. = Boeve de Haumtone.	Ferg. = Fergus.
Ch. a l'esp. = Chevalier a l'espee.	Hunb. = Hunbaut.
Ch. 2 esp. = Chevalier as deus espees.	Joufr. = Joufrois.
Cl. u. L. = Claris und Laris.	Karr. = Karrenritter.
Clig. = Cligés.	Löw. = Löwenritter.
Conte du Gr. (unb. F.) = Conte du Graal (unbekannter Fortsetzer).	Mant. maut. = Manteau mautailé.
Conte du Gr. (G. v. D.) = Conte du Graal (Gaucher von Dourdan).	Mer. = Meraugis.
Conte du Gr. (Man.) = Conte du Graal (Manessier).	Mule s. fr. = Mule sans frein.
Conte du Gr. (Gerb.) = Conte du Graal (Gerbert).	Perc. = Perceval.
	Rig. = Rigomer.
	Torn. Ant. = Tournoiement Antichrist.
	Veng. Rag. = Vengeauce Raguidel.
	Wilh. = Wilhelm von England.

Verzeichnis der benutzten Texte und Abhandlungen.

- Alton, Johann, *Li romans de Claris et Laris*. Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart, Bd. CLXIX. Tübingen 1884.
- Bach, Volkmarr, *Die Angriffswaffen in den afrz. Artus- und Abenteuer-Romanen* (Ausz. u. Abhdl. LXX.) Marburg 1887.
- Bartsch, Karl, *Chrestomathie de l'ancien français*. 8^e éd. Leipzig 1904.
- Boerner, Otto, *Raoul de Houdenc*. Eine stilistische Untersuchung über seine Werke und seine Identität mit dem Verfasser des „Messire Gauvain“. Diss. Leipzig 1884.
- Breuer, Hermann, *Hunbaut*. Altfranz. Artusroman des XIII. Jhs., nach W. Foerstlers Abschrift der einzigen Chantilly-Hs. zum ersten Male kritisch bearbeitet von Jakob Stürzinger. *Gesellsch. f. roman. Lit.* Bd. 35. Dresden 1914.
- *Cristal und Clarie*, altfrz. Abenteuerroman des XIII. Jhs. *Gesellsch. f. roman. Lit.*, Bd. 36. Dresden 1915.
- Cohn, G., *Zum Guillaume d'Angleterre*. In: *Herrigs Archiv*, Bd. CXXXII (1914), S. 85 ff., 336 ff.
- Crestiens von Troyes Conte del Graal* (Percevaus li galois), Abdruck der Hs. Paris, B.N. français 794. Mit Anmerkungen und Glossar. Freiburg i. B. (1909).
- Crapelet, G.-A., *Partonopeus de Blois*. 2 Bde. Paris 1834.
- Dressler, Alfred, *Der Einfluß des altfranz. Eneas-Romanes auf die afrz. Literatur*. Diss. Göttingen 1907.
- Foerster, Wendelin, *Li chevaliers as deus espees*. Halle 1877.
- *Christian von Troyes, sämtliche Werke*. 4 Bde. Halle 1884, 1887, 1890, 1899.
- *Kristian von Troyes, Cligés*. *Roman. Bibl.* I, Halle 1888 (2. Aufl. 1901).
- *Kristian von Troyes, Yvain*. *Roman. Bibl.* V, Halle 1891.
- *Kristian von Troyes, Erec und Enide*. *Roman. Bibl.* XIII, Halle 1896.
- *Wilhelm von England* (Guillaume d'Angleterre), ein Abenteuerroman von Kristian von Troyes. *Roman. Bibl.* XX, Halle 1911.
- *Die Verfasserfrage des Kristianschen Wilhelm von England*. In: *Ztschr. f. roman. Philol.*, Bd. XXXV (1911), S. 470—485.
- *Les Merveilles de Rigomer von Jehan*, I. Lieferung. *Gesellsch. f. roman. Lit.* Bd. 19. Dresden 1908. — Bd. II: Vorwort, Einleitung, Anmerkungen, Glossar, Namenverzeichnis, Sprichwörter von W. Foerster und Hermann Breuer. *Gesellsch. f. roman. Lit.*, Bd. 39. Dresden 1915.

- Foerster, Wendelin, Walter von Arras, Sämtl. Werke. Bd. I: Ille und Galeron. Roman. Bibl. VII. Halle 1891.
- Freymond, E., Über den reichen Reim bei afrz. Dichtern bis zum Anfang des XIV. Jhs. In: Ztschr. f. rom. Philol. VI (1882), S. 1—36, 177—215.
- Friedwagner, Mathias, Raoul von Houdenc, Sämtliche Werke. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben. 1. Bd.: Meraugis von Portlesguez, afrz. Abenteuerroman. Halle 1897. — 2. Bd.: La Vengeance Raguidel, afrz. Abenteuerroman. Halle 1909.
- Gelzer, Heinrich, Der altfranz. Yderroman. Gesellsch. f. rom. Lit. Bd. 31. Dresden 1913.
- Huon de Méry. Ein Beitrag zum Beginn des literarischen Subjektivismus in Frankreich. In: German.-Roman. Monatsschrift, V. Jhrg. (1913), S. 261—273.
- Gennrich, Friedrich, Le romans de la Dame à la Lycorne et du Biau Chevalier au Lyon. Gesellsch. f. roman. Lit. Bd. 18. Dresden 1908.
- Godefroy, F., Dictionnaire de l'ancienne langue française. Paris 1881—1903.
- Gröber, Gustav, Grundrifs der romanischen Philologie. II. Bd., 1. Abt. Strafsburg 1902.
- Grosse, R., Der Stil Crestiens von Troies. In: Franz. Studien I, S. 127—260. Heilbronn 1881.
- Habemann, Cäsar, Die literarische Stellung des Meraugis de Portlesguez in der altfranz. Artusepik. Diss. Göttingen 1908.
- Hippeau, C., Le Bel Inconnu ou Giglain fils de Messire Gauvain et de la fée aux blanches mains. Paris 1860.
- Messire Gauvain ou la Vengeance de Raguidel. Paris 1862.
- Histoire littéraire de la France. Tome XXX. Paris 1888.
- Holland, W. L., Crestien von Troies. Eine literaturgeschichtliche Untersuchung. Tübingen 1854.
- Huellen, Carl, Der poetische Sprachgebrauch in den afrz. chansons de geste „Amis et Amiles“ und „Jourdain de Blaivies“. Diss. Münster 1884.
- Kadler, Alfred, Sprichwörter und Sentenzen der afrz. Artus- und Abenteuerromane. Ausg. u. Abhdl. XLIX. Marburg 1886.
- Kirchhof, Der gefährvolle. In: Herrigs Archiv, XXIII. Jhg., 42. Bd. (1868), S. 135—212.
- Kirchrath, Leonhard, Li romans de Durmart le Galois in seinem Verhältnisse zu Meraugis de Portlesguez und den Werken Chrestiens de Troies. Ausg. u. Abhdl. XXI. Marburg 1884.
- Langlois, Ernest, Table des noms propres de toute nature compris dans les chansons de geste imprimées. Paris 1904.
- Leiffholdt, Friedrich, Etymologische Figuren im Romanischen. Nebst einem Anhang: Wiederholungen betreffend Steigerung und Erweiterung eines Begriffs. Erlangen 1884.
- Loubier, Jean, Das Ideal der männlichen Schönheit bei den altfranz. Dichtern des XII. und XIII. Jhs. Diss. Halle 1890.
- Marquardt, Wilhelm, Der Einfluß Kristians von Troyes auf den Roman „Fergus“ des Guillaume Le Clerc. Diss. Göttingen 1906.
- Martin, Ernst, Fergus, Roman von Guillaume le Clerc. Halle 1872.

- Méon, M., Nouveau recueil de fabliaux et contes inédits. T. I. Paris 1823.
- Michelant, H., Der Roman von Escanor von Gerard von Amiens. Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart, Bd. CLXXVIII. Tübingen 1886.
- Philipot, E., Un épisode d'Érec et Énide: la „Joie de la Cour“. In: Romania, 25^e année (Paris 1896), S. 258—294.
- Potvin, Ch., Perceval le Gallois ou le Conte du Graal. 6 Bde. Mons 1866, 1868, 1870, 1871.
- Rennert, Alfred, Studien zur altfranz. Stilistik. Diss. Göttingen 1904.
- Rohde, Richard, La Vengeance de Raguidel. Eine Untersuchung über ihre Beeinflussung durch Christian von Troyes und über ihren Verfasser. Diss. Göttingen 1904.
- Schofield, William Henry, Studies on the Libeaus Desconus (Studies and notes in philology and literature, Vol. IV). Boston 1895.
- Stehlich, Fr., Messire Thibaut, li romanz de la Poire. Halle 1881.
- Stengel, Edmund, Li romans de Durmart le Galois. Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart. Bd. CXVI. Tübingen 1873.
- Stevenson, William M., Der Einfluß des Gautier d'Arras auf die altfranz. Kunstepik, insbesondere auf den Abenteuerroman. Diss. Göttingen 1910.
- Thezens, Robert, Li chevaliers as deus espees in seinem Verhältnis zu seinen Quellen, insbesondere zu den Romanen Crestiens von Troyes. Diss. Göttingen 1908.
- Tobler, Adolf, Li proverbe au vilain. Leipzig 1895.
- Ulrich, Jacob, Robert von Blois sämtliche Werke. Bd. I: Beaudous. Berlin 1889.
- Voigt, Oskar, Das Ideal der Schönheit und Häßlichkeit in den altfranzösischen chansons de geste. Diss. Marburg 1891.
- Warnke, Karl, Die Lais der Marie de France. Bibl. normann. III. Halle 1885.
- Wimmer, Georg, Li Tornoiemenz Antecrit von Huon de Mery. Ausg. u. Abhdl. LXXVI. Marburg 1888.
- Wohlgemuth, Fritz, Riesen und Zwerge in der altfranz. erzählenden Dichtung. Diss. Tübingen 1906.
- Wulff, F.-A., Le Conte du Mantel. In: Romania XIV (1885), S. 343—380.
- Ziller, Fritz, Der epische Stil des afrz. Rolands-Liedes. Progr. des Real-Gymn. in Magdeburg 1883.
-

Einleitung.

Seitdem die Werke Crestiens von Troyes, des Begründers der altfranzösischen Artusepik in gebundener Form, durch angemessene Ausgaben der Gegenwart wiedergewonnen worden sind, haben sich verschiedene Untersuchungen zum Ziele gesetzt, die Tragweite seiner Schöpfungen innerhalb der Dichtungen seiner Zeitgenossen und Nachfolger auf französischem Boden abzugrenzen und die Spuren seines Einflusses nach Möglichkeit festzulegen. Hatte einst schon, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Holland auf die Wirkung hingewiesen, die Crestien und sein Schaffen auf Dichter wie Godefroi von Leigni, Gautier von Arras, Gerbert, Manessier, Raoul von Houdenc, Huon von Meri, Guillaume le Clerc de Normandie, sowie auf den Prosa-Perceval ausgeübt hat,¹ so beschränkten sich in der nächsten Folgezeit die Feststellungen nach dieser Richtung hin ziemlich durchweg auf nur gelegentliche, verstreute Bemerkungen in den Ausgaben von Artusromanen, Bemerkungen, die vielfach lediglich mehr oder weniger unbestimmte Eindrücke widerspiegelten oder auf einem zu eng begrenzten Material fußten. Mit den achtziger und neunziger Jahren dagegen, als W. Foerster durch seine verdienstliche Herausgebertätigkeit der Crestienforschung eine einigermaßen gesicherte Textgrundlage bot und anderseits Grosse² für die Berücksichtigung stilistischer Einwirkungen den Boden ebnete, begann man sich mit zunehmendem Interesse und auf Grund eingehenderer Studien der Ermittlung alles dessen zuzuwenden, was die von der allgemeinen Neigung des 12. und 13. Jahrhunderts für den bretonischen Sagenkreis gestützte Weiterführung der Artusepik in den Einzelwerken ihrem Altmeister Crestien Stofflich, gedanklich, in Formgestaltung wie in Wortwahl verdankt. So folgten einander die Arbeiten von Kirchrath, Schofield, Rohde, Marquardt, Habemann, Thedens; Untersuchungen wie die von Emecke, Mertens, Hilka, Schulz suchten für das Bild von Crestien als Dichter, Persönlichkeit und psychologischem Gestalter,

¹ W. L. Holland, Crestien von Troies. Eine literaturgeschichtliche Untersuchung, Tübingen 1854, S. 270f.

² R. Grosse, Der Stil Crestien's von Troies; in: Franz. Stud. I, 127—260. Heilbronn 1881.

für inhaltliche und stilistische Einzelheiten seiner Werke festere Grundlinien zu zeichnen, während die Abhandlungen von Dressler und Stevenson sich zum Teil um die Ergründung der Beziehungen des Dichters zu älteren oder gleichzeitigen Schöpfungen anders gerichteter Dichtwerke bemühten. Noch ist die Reihe der Untersuchungen dieser Art nicht abgeschlossen; und doch haben sie im wesentlichen längst die Bestätigung erbracht für die hohe literarische Achtung Crestiens bei Zeitgenossen und Nachfolgern, wie sie aus den verschiedentlichen Erwähnungen dieses Meisters in deren Werken herausklingt (vgl. z. B. die rühmenden Worte Huons de Méry im *Torn. Ant.* 22 ff., 103, 2600 ff., 3534 f., die Hinweise *Ch. a l'esp.* 18 f., *Hunb.* 186 ff.). Allerdings ist die Gefahr einer Überschätzung des formgewandten Dichters und guten Beobachters nicht immer mit Glück vermieden worden; es hat sich zeitweise eine Neigung gezeigt, alles stofflich oder in der Form mit Episoden aus Crestiens Werken Verwandte ausschließlich auf seinen Einfluß zurückzuführen. Namentlich in Bezug auf den Stil ist verschiedentlich vergessen worden, daß das reiche Material, das Grosse und (seinem Beispiele folgend, in ähnlicher Art für Raoul de Houdenc) Boerner¹ zusammengestellt und in die Kategorien der einzelnen Stilformen eingeordnet haben, wohl eine Sammlung des stilistisch bei Crestien (bzw. Raoul) Vorkommenden bot, nicht aber des für diese Dichter charakteristischen Eigengutes an stilistischen Formen; es durfte deshalb nicht alles, was Crestien an rhetorischen Mitteln und Figuren verwendet, schon deswegen ohne kritische Berücksichtigung der historischen Stilentwicklung als ihm eigentümlich, als von ihm geprägt hingenommen und eine Wiederkehr derartiger Mittel in anderen Dichtungen ohne weiteres als Nachwirkung seines Stils gedeutet werden. Die eindringende und umfassende Untersuchung Rennerts² hat gezeigt, wieviel von den Stilmitteln der Kunstepik, also auch von den scheinbar spezifisch Crestienschen, dem Volksepos längst geläufig war, und damit würde jetzt manche früher ausgesprochene Behauptung eines Einflusses Crestiens im einzelnen wesentlich zu modifizieren sein. Die Abhandlungen der letzten Jahre lassen auch bereits einen deutlichen Wandel erkennen und tragen der notwendigen Forderung einer historischen Stilbetrachtung schon in starkem Maße Rechnung. Vielleicht wird es aber nötig sein, in der Behandlung der sogenannten stilistischen Anklänge und Beziehungen noch einen Schritt weiterzugehen und sie mehr vom Gesichtspunkte des allgemein Sprachlichen, sozusagen Lexikographischen — oder kurz: mehr als eine Frage der Wortwahl als des Stils im bisher üblichen Sinne zu betrachten. — Auch in motivischer oder stofflicher Hinsicht haben sich die Anschauungen

¹ Otto Boerner, Raoul de Houdenc. Eine stilistische Untersuchung über seine Werke und seine Identität mit dem Verfasser des „Messire Gauvain“. Diss. Leipzig 1884.

² Alfred Rennert, Studien zur altfranz. Stilistik. Diss. Göttingen 1904.

in jüngster Zeit bemerkenswert verschoben: während früher verschiedentlich in etwas einseitiger Weise nur Crestiens Werke als Quellen und Vorlagen in Betracht gezogen wurden und andere Dichtungen der gleichen Gattung und aus dem gleichen Stoffkreise, die nach ihrer Chronologie ebenfalls als Vorbild gedient haben könnten, außerhalb des Rahmens der Untersuchung gelassen wurden, ist inzwischen mit Recht die Erkenntnis durchgedrungen, daß namentlich bei denjenigen Dichtungen der Artusepik, die den Werken ihres Begründers schon zeitlich ferner stehen, die gleichartigen Schöpfungen der Zwischenzeit (soweit die vielfach sehr unsichere Chronologie bestimmte Schlüsse zuläßt) die gleiche Berücksichtigung verdienen wie Crestiens Romane. Wenn sich dabei herausstellt, daß doch nicht alles an Crestien Anklingende auf ihn zurückgeht, vielmehr auch andere Dichter in stofflicher oder formaler Beziehung ihre Wirkungen ausgeübt haben, so schmälert das im Grunde nichts an seinem Ruhme, läßt aber auch anderen, unbedeutenderen, oft gar nicht mit Namen überlieferten Verfassern ihr Recht werden und klärt vor allem unser Bild von den literarischen Strömungen jener Zeiten.

Die vorliegende Untersuchung, deren erste Anregung bereits mehrere Jahre zurückliegt, will sich der oben erwähnten Reihe von Abhandlungen anschließen und die literarischen Beziehungen, die Kirchrath, Schofield, Rohde, Marquardt, Habemann und Thedens für Durmart, den Biais Desconnéus, die Vengeance Raguidel, Fergus, Meraugis und den Chevalier as deus espees geprüft haben, an einem Werke der Artusepik feststellen, das fast am Ende des Entwicklungsganges dieser Gattung steht, dem Roman von Claris und Laris. Daß Crestien von Troyes für den uns dem Namen nach völlig fremden Dichter dieses aus dem Anfange des letzten Drittels des 13. Jhs. stammenden Artusromans trotz des Zeitabstandes von etwa einem Jahrhundert kein Unbekannter gewesen sei, könnte man nach den bisherigen Ergebnissen für andere Artusromane des 13. Jhs. bereits mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten; allein der Text selbst bietet uns schon eine feste Bestätigung dieser Annahme. Es wird da in einem Verse ein „Crestiens“ als Gewährsmann angeführt; nämlich

Cl. u. L. 627: si con Crestiens le tesmoine.

Der Zusammenhang, auf den wir später zurückkommen werden, zeigt deutlich, daß dieser „Crestiens“ kein anderer ist als Crestien de Troyes. Gekannt also hat der Verfasser des Cl. u. L.-Romans zweifellos den Dichter Crestien, und zwar, wie sein Zitat bereits nahelegt, doch wohl auch das eine oder andre seiner Werke. Eine weitere Frage bleibt freilich, ob die ihm bekannten Dichtungen Crestiens auch auf seinen Roman in ähnlicher Weise gewirkt haben, wie es für andere Artusromane festgestellt worden ist. Vor allem wird der Anteil genau zu berücksichtigen sein, den etwa zwischen Crestiens Schöpfungen und dem Cl. u. L.-Romane stehende Dichtungen derselben Gattung geliefert haben.

Soweit Crestien von Troyes und andere Vertreter der Artus-epik als etwaiges Vorbild in Frage kommen, hat zunächst (im Jahre 1884) Alton auf S. 817—21 seiner Ausgabe des Cl. u. L.-Romans eine ganze Reihe von kurzen Hinweisen gegeben, auf motivische und formale Übereinstimmungen verschiedener Episoden und Einzelverse dieses Romans mit solchen Crestiens wie auch in anderen Werken (namentlich Artusromanen) aufmerksam gemacht; auf diese Hinweise wird an den entsprechenden Stellen zurückgegriffen werden. Allerdings berücksichtigen Altons Zitate von Crestiens Dichtungen nur den Er., Löw., Wilh. und Perc.; darüber, ob der Verfasser von Cl. u. L. auch durch Clig. und Karr. beeinflusst worden sei, spricht der Herausgeber sich nicht aus; vermutlich waren ihm keine Anklänge an diese Romane aufgefallen.

Weitere Bemerkungen über das Verhältnis des Cl. u. L.-Romans zu Crestiens Dichtwerken begegnen sonst nur ganz verstreut und recht spärlich. So wies W. Foerster (im Jahre 1887) in seiner großen Yvain-Ausgabe auf folgende Einzelheiten hin:

1. Ein „Calogrenanz“ wird als Artusritter erwähnt (vgl. Gr. Yvain-Ausgabe, S. 274, Anm. zu V. 57);

2. Der Cl. u. L.-Dichter gibt eine Schilderung des Waldes Broceliande (vgl. ebd. S. 278, Anm. zu V. 189). Doch ist aus den Worten W. Foersters nicht deutlich zu ersehen, ob er die erwähnten Punkte als Zeichen eines Einflusses Crestiens betrachtet oder in ihnen nur Anspielungen sieht. Jedenfalls spricht W. Foerster in der 2. Ausgabe des Löwenritters (1891) mit keinem Worte von einem Einflusse dieses Werkes auf Cl. u. L. (Zu Calogrenanz und Broceliande vgl. unten I. Teil, Kap. IV; für keinen der beiden Namen läßt sich eine Entlehnung gerade aus dem Löw. mit Sicherheit behaupten.)

G. Paris bemerkt in der Inhaltsangabe des Cl. u. L.-Romans in der *Histoire littéraire de la France*, t. XXX (Paris 1888), S. 131: „Calogrenant (personnage emprunté¹ au Chevalier au lion“). Hier wird also auf die soeben genannte Einzelheit bereits mit größerer Bestimmtheit verwiesen.

In der Gr. Erec-Ausgabe (Halle 1890) sagt W. Foerster (S. XIV): „Unter den Artusrittern kommt Erec in vielen Romanen vor, so im Durmart, Desconëu, Fergus, Atre, Gunbaut, Claris¹ . . .; daß es wirklich unser Erec ist, zeigt der meist dabei stehende Zusatz *li fiz Lac*, oder *Erec li bien conëuz*, Claris 6326.“¹ Dies besagt mit anderen Worten, daß die Persönlichkeit des Ritters Erec in Cl. u. L. Crestiens „Erec“ entlehnt worden ist. (Vgl. jedoch unten I. Teil, Kap. IV.)

In der 2. Ausgabe des Erec (1896) hat W. Foerster aufs neue auf die Tatsache einer Einwirkung dieses Romans auf Cl. u. L. hingewiesen; vgl. daselbst S. XLI: „Der Erec wurde, ebenso wie

¹ Von mir gesperrt. Verf.

der Yvain, viel nachgeahmt, so im Desconëu, Durmart, Atre, Meraugis, Claris¹ usf.⁴

In der Ausgabe des Karrenritters (Halle 1899) macht W. Foerster in den Anmerkungen darauf aufmerksam:

1. dafs ein verräterischer König namens Toas¹ auch in Cl. u. L. eine Rolle spielt,

2. dafs der Eigenname Kamaalot¹ noch dreimal in Cl. u. L. vorkommt (vgl. S. 415, Anm. zu V. 5842; S. 473, Anm. zu V. 34, und Glossar, S. 477 unter „Camaalot“); doch äufsert er sich nicht darüber, ob diese Namen bzw. die Persönlichkeit des Königs Toas dem Karr. entnommen seien oder nicht. (Zu Toas vgl. II. Teil, 1. Abschn., Kap. III B, zu Kamaalot I. Teil, Kap. IV.)

In den ersten beiden Ausgaben des Cligés (1884 und 1889) hatte W. Foerster nichts über einen etwaigen Einfluß dieses Werkes auf Cl. u. L. bemerkt, in der 3. Ausgabe dagegen (Halle 1901) heifst es (S. XXXVIII f.): „Der Kristiansche Cligés-Roman hat seinem Verfasser . . . schon bei seinen Nachfolgern und Nachahmern grofse Bewunderung eingetragen. Ich verweise hier blofs auf die in der grofsen Cligés-Ausgabe beigebrachten Nachweise. Nachzutragen wäre noch der Hinweis auf Durmart . . . und den Roman von Claris und Laris,¹ wo Cligés . . . als bekannter Artusritter auftritt.“ (Vgl. hierzu unten I. Teil, Kap. IV.)

Schließlich ist noch zu erwähnen ein Hinweis Gustav Gröbers im „Grundriß der romanischen Philologie“, Bd. II, Abt. 1 (Strafsburg 1902); er sagt bei Besprechung des Cl. u. L.-Romans (S. 789): „Die nicht zahlreichen Motive der Dichtung trifft man in Crestiens Ivain (erwähnt V. 627) und Cligés, in Meraugis, Rigomer, Atre perillos, in Roberts v. Borron Merlin, den Graaldichtungen, dem Lanzelotroman, in Aimeriepen u. a.“

Hiermit ist aber auch die Zahl der eigentlichen Vorarbeiten erschöpft; auf Einzelheiten ist noch am meisten Alton eingegangen. Allein auch er hat sich in der Hauptsache auf Andeutungen von begrenzter Zahl beschränken müssen. Die Mehrzahl seiner Beobachtungen sachlicher Zusammenhänge ist durchaus zutreffend; weniger beweisend für Feststellung von Entlehnungen u. dgl. sind dagegen die mehr aufs Geratewohl ausgewählten im Wortlaut verwandten Stellen. Jedenfalls geben seine Bemerkungen kein ausreichend klares Bild von den sehr weit verzweigten und vielfach recht verwickelten Beziehungen des Cl. u. L.-Romans zu der ihm vorhergehenden Artusepik, und darunter wieder besonders zu den Einzelwerken Crestiens von Troyes. In dieser Hinsicht will die vorliegende Arbeit, auf umfangreicheres Material gestützt, eine eingehendere Untersuchung liefern und statt blofser Stichproben ähnlich klingender Verse und verwandt anmutender inhaltlicher Züge eine genauere Abgrenzung der Wirkungen vollziehen, welche

¹ Von mir gesperrt. Verf.

die Werke des gleichen Stoffkreises auf den Roman von *Claris und Laris* als einen der letzten Vertreter aus dem Gebiete der Artusepik ausgeübt haben. Dabei soll besonderes Gewicht zunächst darauf gelegt werden, dort, wo ein Motiv innerhalb der Artusepik verschiedentlich in mehr oder weniger variiert Form auftritt, die wirkliche Vorlage zu ermitteln, soweit sie sich überhaupt feststellen läßt. Hierbei wird sich auch mancherlei Allgemeines für den Typus der in diesem Stoffgebiete besonders beliebten sachlichen Motive ergeben. Andererseits soll hinsichtlich des poetischen Sprachgebrauchs des Cl. u. L.-Dichters überall genau erwogen werden, inwieweit Anklänge im Wortlaut an andere Epen tatsächlich eine stilistische Beeinflussung verraten oder ob sie durch formelhaften Charakter hierfür nicht mehr in Betracht kommen. Da gerade in dieser Hinsicht vereinzelte Stichproben ein sehr trügerisches Bild geben und eine umfassende Untersuchung des formelhaften Sprachguts der altfranzösischen Kunstepik und seiner Begrenzung bisher leider nicht vorhanden ist (Vereinzelt enthalten einige der oben genannten Dissertationen, namentlich die Arbeit von Dressler¹), so waren ausgedehnte Sammlungen aus sämtlichen Artusepen und z. T. auch anderen Werken nötig, um einigermaßen festen Boden für die Entscheidung zu schaffen. Für das Volksepos gibt die Arbeit von Rennert bereits wertvolle Anhaltspunkte; allein, wie schon oben angedeutet wurde, der Begriff des Stils und der stilistischer Beziehungen erstreckt sich nicht nur auf die eigentlichen Stilsfiguren, die ja auch nicht von jedem Dichter bewußt als Kunstformen verwandt werden, sondern mindestens ebenso sehr auf das lexikographische und syntaktische Gebiet, auf die Auswahl des Wortmaterials, seine besondere Gestaltung und Anordnung im Verse, bei der die Rücksicht auf den Reim oft genug auch sehr wesentlich mitbestimmend wirkt. Um für den eigentlich positiven Ertrag dieser Arbeit angesichts der vorhandenen Sachlage nicht auf bloße Behauptungen ohne Belege angewiesen zu sein, soll zunächst all das namentlich von stilistischem Sprachgut des Cl. u. L.-Romans vorangeschickt werden, was auf Grund mehr oder weniger ausgedehnter Übereinstimmung mit der Ausdrucksweise anderer Artusepen als Entlehnung oder Nachahmung gedeutet werden könnte, durch sein Vorkommen in den verschiedensten Werken jedoch sich als Bestand allgemeineren Sprachgebrauchs, als formelhaftes Gut erweist und somit aus der Reihe der tatsächlichen Beeinflussungen ausscheidet. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Übersicht über eine gewisse Anzahl von formelhaftem Sprachgut der Artusepik, die sich hierbei ergibt, diese Formeln nur von dem Gesichtspunkt des Cl. u. L.-Romans aus und seiner Ausdrucksweise bietet und nicht etwa eine Gesamtübersicht über den Formelschatz der Artusromane geben will. Nötig ist sie namentlich wegen der ganz

¹ Alfred Dressler, *Der Einfluß des altfranz. Eneas-Romanes auf die afz. Literatur*. Diss. Göttingen 1907.

verschiedenen äußeren Ausdehnung des Formelhaften, die daher nicht durchweg den gleichen räumlichen Maßstab zuläßt; wenn in manchen Fällen nur eine kurze Verbindung als formelhafter Kern in den Versen der verschiedensten Dichtungen wiederkehrt, ist in anderen Fällen ein Halbvers, ein Vers, vereinzelt sind sogar — durch festen Reim begünstigt — ganze Verspaare zur Formel erstarrt. Nur wo wörtliche Übereinstimmungen über die jeweilige Grenze einer Formel hinausgehen, wird an Entlehnung gedacht werden dürfen; aber auch da kann recht oft noch der Zufall die Hand im Spiele haben. Soweit für die Verzeichnung des formelhaften Sprachgutes auch die eigentlichen Stilfiguren herangezogen werden, gilt für sie in ganz besonderem Maße, daß nur die vereinzelt Wiederkehr einer gleichartigen Gestaltung desselben Gedankens im Rahmen der betreffenden Kunstform zur Annahme tatsächlicher Beziehungen berechtigt; auch hier erstreckt sich ein stilistischer Einfluß in der Regel lediglich auf eine ganz bestimmte Wahl und Anordnung der Worte, nicht aber auf die eigentliche Stilfigur als Kunstform; denn diese weist im allgemeinen auf viel frühere Zeiten zurück, als sie für die nachgeahmte Dichtung anzusetzen sind. — Mit der Übersicht über die als formelhaft anzusprechenden Wendungen, bei der eine wirkliche Vollständigkeit natürlich nur angestrebt werden kann, wird auch eine Reihe inhaltlicher Züge verbunden werden, die auf Grund ihrer allgemeinen Natur nicht als aus bestimmten Werken entnommen gelten können. — Von den in Cl.u.L. vorkommenden Eigennamen werden ebenfalls alle die, welche in mehreren Romanen Verwendung finden, als fester Bestand der Tradition zu betrachten sind oder aus anderen Gründen nicht einem bestimmten Werke entliehen sein können, in dem ersten — gewissermaßen negativ begrenzenden — Teile der Untersuchung behandelt werden.

Erster Teil.

Berührungen des Claris und Laris - Romans
mit anderen Artusepen, die keine tatsächlichen
Beziehungen verbürgen.

Kapitel I.

Formelhaftes Gut auf sprachlich-stilistischem Gebiete.

A. Festgewordene Ausdrucksformen im Rahmen der figürlichen Stilmittel.

I. Versinnlichung des Ausdrucks.

1. Bildlicher Ausdruck (Metapher).

a) Bildliche Umschreibung von Personen.

estencele: Bezeichnung einer schönen Frau als des „(rechten) Funkens“ der Schönheit in der ganzen Welt: Cl. u. L. 122 f., 13404 f., 21547 f. — Vgl. in etwas anderem Sinne Stevenson¹ S. 94 (Liebesfunke), Rennert, a. a. O. S. 7 (für Kampfbegier).

fleur: Bezeichnung einer Person als der „Blüte“ der Welt, aller Geschöpfe u. dgl. — Hierher gehören: *la flor de toutes creatures* in Cl. u. L. 10467 (für Lydoine); *la fl. del mont (du monde, de tretot ce m.)* in Cl. u. L. 6462, 7335, 19073 (für Laris bzw. andere Ritter). Verwandte Beispiele Rig. 2939 ff., sowie bei Rennert S. 6, Stevenson S. 95. — Als feste Formel hat bereits zu gelten: *la fl. de (la) chevalerie* in Cl. u. L. 4701, 6085, 22675; *Atre per. 500*; Rig. 1112; *Yder 1162*; vgl. auch Stevenson S. 95. — *(la) flour de (toute) biauté*: Cl. u. L. 13405; *Guill. de Palerne 4032*; vgl. auch Er. 6617 f.

mireor: Bezeichnung einer schönen Frau als des „Spiegels der Welt“: Cl. u. L. 15357 ff. — Vgl. in etwas anderem Sinne Clig. 712 ff., 742—748; Rennert S. 8.

la seignorie: Bezeichnung einer hervorragenden Persönlichkeit als der „Herrschaft“ schlechthin bzw. als im Besitz derselben befindlich, gewöhnlich mit Genetiv (*des dames, de tretouz ceus de cest pais; de chevalerie, de [sor] tous les chevaliers del mont*): Cl. u. L. 6086, 22676; Perc. 6887 f.; *Atre per. 499 f.*; Ch. 2 esp. 5454 f., 6620 ff.; Rig. 2940 f.

main destre: Bezeichnung eines unentbehrlichen Helfers als der „rechten Hand“: Cl. u. L. 17174; vgl. Rennert S. 8 (*le d. braz*).

¹ William M. Stevenson, Der Einfluß des Gautier d'Arras auf die afrz. Kunstepik, insbesondere auf den Abenteuerroman. Diss. Göttingen 1910.

b) Bildliche Umschreibung von Tätigkeiten.

a) Bilder aus der Natur und dem Landleben.

croistre bei abstrakten Ausdrücken: die Not, Schande, Kraft, Freude, Liebe usw. wächst, d. h. nimmt zu: Cl. u. L. 1227; Er. 332, 914, 6636; Clig. 596; Löw. 2781; Perc. 3208; vgl. Rennert S. 4.
semence — *semer* (Aussaat — säen): Cl. u. L. 16 f. (rien qui . . . n'ait sa semence expandue), 26 f. (feste — tornoi . . . sont semé cler); Clig. 1036 (. . . an la mer semé ou semance ne puet rebrandre); Löw. 2626 f. (beisiers . . . de lermes semé).

β) Bilder aus dem Gebiete der Ernährung.

abeurer (tränken): Cl. u. L. 337 ff. (Amor trinkt die Liebenden). Vgl. Er. 2099 (die Liebenden tränken ihre Herzen mit Küssen).
enivrer (Faulheit, Güte, Worte berauschen): Cl. u. L. 939, 2748; Er. 3418 f.

γ) Bilder aus dem Gebiete der Geistestätigkeit.

escrire (schreiben): Cl. u. L. 5864 (paroles . . . ou cuer escrites). Vgl. Rennert S. 5 (mors . . . el fer de ma lance escrite).

δ) Bilder aus dem Kaufmannsleben (namentlich für Kampfschilderungen).

comparer (bezahlen): *vous le comparez*: Cl. u. L. 15524; Perc. 5675; Ch. 2 esp. 7923; Rennert S. 2; vgl. Er. 5912 f. — . . . *que (il) le comparra*: Cl. u. L. 23393; Karr. 767; vgl. Er. 2819, Karr. 502. — *li ferai comparer*: Cl. u. L. 15498; vgl. Clig. 1031; Stevenson S. 95.
durement (*mout, chier*) *coster*: Cl. u. L. 21640; vgl. Er. 2213; Perc. 6399; Ch. 2 esp. 5686.

gage: Kopf als „Pfand“ lassen bzw. nehmen: Cl. u. L. 1439 f. (la teste . . . n'i covient laissier autre g.); Er. 5516 (et n'i leissast la teste an g.); Ch. 2 esp. 2828 f. (. . . le chief, ja n'en presisse autre g.). — Verwandt: Perc. 6164 (je . . . renc mon g.); Ch. 2 esp. 5752 (. . . vous en bail mon g.).

guerredon (Lohn): Cl. u. L. 715 (trouver son g.). Vgl. Rennert S. 2 (rendre le g.).

merir (heimzahlen): Cl. u. L. 24698; vgl. Clig. 1320; Ferg. 5707 f. (*cox*) *paier*: Cl. u. L. 1155, 5289, 15567 f.; Löw. 6248 f.; vgl. Perc. 7368 f., 8381; Atre per. 1306; Mer. 716; Rennert S. 2.

paiementz (Bezahlung): Cl. u. L. 1141; Ch. 2 esp. 3328 f.

reançon (Lösegeld, Entschädigung): Cl. u. L. 1439 (la teste c'est la r.). Vgl. Er. 1502 f. (Ne preissent pas r. Li uns de l'autre regarder).

rendre (Geliehenes wiedergeben, eine Schuld abtragen): Cl. u. L. 18696; vgl. Karr. 878; Löw. 5593, 6709; Perc. 6607; Ch. 2 esp. 1020 f.; Mer. 716; Rennert S. 2.

chier (*ement*) *vendre*: Cl. u. L. 1230, 5100, 13841; Er. 3052 f., 3569; Clig. 1762; Perc. 2420 f., 2459; Wilh. 2388; vgl. Rennert S. 2, Stevenson S. 95.

2. Vergleichender Ausdruck.

a) Echte Vergleiche.

α) Vergleiche mit menschenähnlichen Wesen.

Teufel (*deable*: Geschwindigkeit, abschreckendes Aussehen)¹: Cl. u. L. 10887 f. (I. vif d.) — Veng. Rag. 5296 (I. diables vis), 5587 f.; Löw. 944 f.; Mer. 4198 f.; agn. Boeve de H. 1975 ff., 2266; vgl. Rennert S. 44.

β) Vergleiche aus dem Tierreiche.

I. Säugetiere.

Hund (*gaignon*: Feigheit, Hinterlistigkeit): Cl. u. L. 11693 f.; Löw. 646 ff.; Rob. de Blois, Les quatre chans. III, 11 f. Vgl. Rennert S. 52.

Leopard (*liepars*: Kampfesfeier): Cl. u. L. 13969 f.; Clig. 3700 ff.; Mer. 4476 f.; Ille et Gal. 3185; Roland 1111; vgl. Rennert S. 49.

Löwe (*lion*: Kühnheit, Kampfesfeier): Cl. u. L. 1485 f. (Löwe nach dem Erfassen der Beute); Clig. 1753 ff. (Löwe beim Ansprung auf die Beute). — Allgemeiner: Löw. 488; Durm. 4671; Ferg. 1489, 2421 usw. (6)²; Mer. 722 f., 2217 f.; Veng. Rag. 1114 f.; Roland 1111; vgl. Rennert S. 49.

Wolf (*lous famillos*: Kampfesgier namentlich des hungrigen Wolfes): Cl. u. L. 12515 ff., 29858 ff.; Clig. 3753 ff.; vgl. Rennert S. 49. — Andere Vergleiche: Cl. u. L. 18318 f.; Ille et Gal. 595 ff.; vgl. Er. 4432 ff., Löw. 303.

Hierher gehört auch als Tierprodukt:

Elfenbein (*yvoire*: Glätte, weiße Farbe): Cl. u. L. 221; Clig. 831 f., 840 f.; Löw. 3020; Perc. 3007 ff.; Ch. 2 esp. 4310 f.; Ferg. 1559 f.; Flor. u. Lir. 245 f.; vgl. Rennert S. 52.

II. Vögel.

Adler (*alerion*: Schnelligkeit): *plus tost que nus (qu'uns) alerions*: Cl. u. L. 17313; Löw. 487; Renart (Méon) 27609; Vœux du paon, Richel. 368, fol. 91 b. — *com(e) .I. a.*: Cl. u. L. 1405; Jean Bodel, Chans. des Saxons II, 142; Coron. Loois 961 (vgl. Rennert S. 53, 65, 68).

Lerchenfalken (*esmerillon*: Schnelligkeit): *com(e) (un) esmerillon(s)*: Cl. u. L. 27887; Jean Bodel, Chans. des Sax. II, S. 32 (vgl. Rennert S. 53); ähnlich Ferg. 3709 f.

Schwalbe (*arondele, aronde*: Schnelligkeit): Cl. u. L. 11922 f., 21654 ff.; Rol. 1492; vgl. Rennert S. 54, 65.

¹ Die Klammer gibt das dem verglichenen Gegenstände mit dem Vergleichsobjekte gemeinsame Vergleichsmoment an.

² Die in Klammer stehende Zahl gibt hier und weiterhin die Anzahl der mir für den jeweiligen Fall aus dem betreffenden Werke zur Verfügung stehenden Belegstellen an, deckt sich jedoch nicht überall mit der Gesamtzahl der überhaupt darin vorhandenen Belege.

γ) Vergleiche aus dem Pflanzenreiche.

Äpfel (*pometes*: Form, Härte): Cl. u. L. 239 f. (mameles dureses autresi conne .II. p.); vgl. Ferg. 1567 f.; Rennert S. 58.

Blume (*flor*: weiße Farbe): Cl. u. L. 12 233 f.; Atre per. 1960 ff.; Ch. a l'esp. 870; Rig. 788 ff., 5027 f.; Roland 3162, 3173 usw. (4); Karlsreise 403; vgl. Rennert S. 57.

Rose (*rose*: ihr Übertagen aller anderen Blumen an Schönheit): Cl. u. L. 3790 ff.; Clig. 208 ff.; Er. 2412 ff.; Flor. u. Lir. 63 ff. — Andere Vergleiche: Conte du Gr. (G. v. D.) 24977 f.; Ch. 2 esp. 4307 ff.; Mer. 264 f.; Rig. 799 ff.; Veng. Rag. 3806 f.; Flor. u. Lir. 235 f.; Adamsspiel 226; vgl. Rennert S. 57.

Rinde (*escorce*: als äußerer Schutz des Baumes): Cl. u. L. 1611 ff.; Löw. 1027 ff.; Perc. 8299 ff. — Andere Vergleiche: Löw. 2850 f., 4222 f.; Perc. 5682 f.; Rig. 3564; Veng. Rag. 4726 f.

δ) Vergleiche aus dem Mineralreiche.

Edelstein (*jame*: Schönheit, Klarheit): Cl. u. L. 23149 f.; Er. 2410 ff.; Karr. 16 ff.; Durm. 111 f.; Rig. 4219 f., 6967 f., 9090 f.; vgl. Stevenson S. 97.

Kristall (*cristaux*: klare, weiße Farbe, strahlender Glanz): Cl. u. L. 216 f.; Clig. 838 f.; Löw. 1482 f.; Ferg. 1559 f., 3015 f.; Mer. 87 f.; Rig. 17269 f.; Adamsspiel 227 f.; vgl. Rennert S. 59.

Gold (*or esmeré*: von der leuchtenden Farbe blonden Haares): Cl. u. L. 220; Clig. 1167 f. (vgl. auch 785 f.); Karr. 1500 ff.; Löw. 1462 f.; Perc. 3003 ff.; Ch. 2 esp. 4290 ff.; Rennert S. 60. Vgl. Mant. maut. 824 ff.

ε) Vergleiche mit sonstigen Naturformen.

Eis (*glace*): Cl. u. L. 15211 (Kälte); Clig. 808 f.; Rig. 7793 f., 14715 f. (Klarheit); Löw. 5583 f. (Schmelzbarkeit).

Schnee (*noif*: weiße Farbe, u. a. des Halses): *blanches con n.*: Cl. u. L. 1256 f.; Conte du Gr. (Gerb.) VI, S. 164; Ch. 2 esp. 5150 ff.; Durm. 6946; Flor. u. Lir. 252; Roland 3318 f.; vgl. Rennert S. 60, 69. — *plus blanc(he) que n.*: Cl. u. L. 232; Clig. 844 f., 4035 f.; Perc. 8044 f.; Conte du Gr. (G. v. D.) 24764 f., 24773 f.; Ch. 2 esp. 394 f., 2006 f. (vgl. auch 4286 f.); Merl. 87 f.; Rig. 44 f., 1695 f. usw. (4) (vgl. auch 786 ff.); Adamsspiel 227 f.; vgl. Rennert S. 60, 65; Stevenson S. 98.

Quelle (*fontaine*: vom Fliesen des Blutes): Cl. u. L. 4366 ff.; vgl. Rennert S. 60.

b) Attributive Verbindungen in Vergleichsform.

α) Substantiva.

con chevaliers: Cl. u. L. 11915; Rol. 1369; agn. Boeve de H. 1115. Vgl. auch Cl. u. L. 2600; Löw. 179; Perc. 565; Durm. 7172, 8004; Mer. 728; Rol. 1853; Boeve de H. 3237.

come pseudome: Cl. u. L. 12574; Durm. 2723.

con seingnor: Cl. u. L. 1379; Clig. 569.

β) Adjektiva (meist substantiviert).

comme (pucele) bien aprise: Cl. u. L. 1595, 23717; vgl. Durm. 9446.

comme pooreuse: Cl. u. L. 25887; Clig. 4302.

come sage: Cl. u. L. 1967, 24674; Er. 2276; Durm. 4872, 4899 usw. (4).

con (dame) senec: Cl. u. L. 12274; Karr. 6556; Rom. u. Past. 49, 25; Durm. 6926; vgl. auch Durm. 4858, 5873, 6797 (*comme senés*).

come vaillanz: Cl. u. L. 22300; vgl. agn. Boeve de H. 3610.

3. Persönliche Auffassung von Unpersönlichem (Personifikation).

a) Organe.

li (ses, mes, lor) cuers: Cl. u. L. 2775, 19572 usw. (4); Er. 1097, 2099 usw. (5); Clig. 406, 413 usw. (6); Löw. 872; Perc. 2674, 9477; Ch. 2 esp. 5854, 9032; Mer. 1208, 1220f.

b) Empfindungen.

Amours: Cl. u. L. 170ff., 176—84, 3721ff. u. ö. (9); Er. 2092f.; Clig. 456—61, 470f. u. ö. (22); Löw. 1356ff., 1364—77 u. ö. (10); Ferg. 1638ff., 1648—63 u. ö. (6); Mer. 424, 533 usw. (4). Vgl. Colin Muset (Bartsch, Chrest.⁸) 382, 1f.; 383, 12; 384, 5—9; ferner Drefsler S. 87—103, Rennert S. 15f. — *A. l'a (le) point (d')une estincele*: Cl. u. L. 25761; Gilles de Chin 503f. (vgl. Drefsler S. 89); ähnlich Ferg. 2627 (le cuist . . .).

A. d'un sien (de son) dart au (el) cuer le fiert (l'a ferue): Cl. u. L. 176f. (ähnlich 250f.); Clig. 460f. Zahlreiche weitere verwandte Beispiele zu dem Abschießen von Liebespfeilen bei Drefsler S. 93ff., 121.

c) Tugenden.

chevalerie: Cl. u. L. 137f.; Clig. 33, 205.

courtoisie: Cl. u. L. 428; Clig. 203; Ille et Gal. 39f., 43f. (vgl. Stevenson S. 76).

honneur: Cl. u. L. 101; Clig. 38f., 1471f.

largece: Cl. u. L. 93—98, 103—109, 112ff.; Er. 4642; Clig. 193f., 201, 211ff.; Löw. 1296; Ille et Gal. 3580 (vgl. Stevenson S. 76).

pitié: Cl. u. L. 11872; vgl. Rennert S. 15.

d) Laster.

avarice: Cl. u. L. 37ff., 102, 110ff.; Eracle 36 (Hs. B; vgl. Stevenson S. 76).

covoitise: Cl. u. L. 28f., 51f.; Eracle 36 (vgl. Stevenson S. 76).

envie: Cl. u. L. 53ff.; Eracle 47, 3265, 3270 (vgl. Stevenson S. 76).

honte: Cl. u. L. 101; Löw. 1531f.